

Mit einer App hält die virtuelle Welt Einzug in den Wald

Es gibt ihn, den elektronischen Wanderführer – für das Erleben und «Erwandern» der vielseitigen Wälder des Kantons Zürich. Dank der neukonzipierten App verbindet sich beim Wandern die Welt der Bytes mit dem wohltuenden Geruch des Waldbodens. Die Lehrerin Bernadette Kaiser aus Rümlang hat die App zusammen mit ihren 19 Schülern während einer Exkursion durch den Bülacher Wald getestet.

Bernadette Kaiser ist Lehrerin mit Leib und Seele. Seit über 20 Jahren übt sie den Beruf gerne aus. Ihr ist wichtig, dass «ihre» Kinder vor allem auch eines erfahren und erleben: die Natur. «Ich gehe so häufig wie möglich in den Wald. Es ist für die Kinder immer wieder ein positives Erlebnis.» Ein solches positives Erlebnis hat die 19-köpfige Schülerschar auch während einer ganz speziellen Exkursion durch den Wald in Bülach. Die Gruppe wird von ihrem Smartphone geführt und zwar mit

einer daraufgeladenen Applikation «Zürwald – einfach erlaube». Die App wurde vom Forstdienst des Kantons Zürich, der Fachstelle GIS-Zentrum des Kantons zusammen mit der Firma Liip entwickelt. Ermöglicht wurde die «Zürwald»-App mit finanzieller Unterstützung des Lotteriefonds. Die Gratis-App eignet sich ausgezeichnet für Familien und Schulklassen, um den Lebensraum Wald und seine Eigenheiten spielerisch zu erkunden und dabei Wissenswertes zu erfahren.

Nathalie Barengo
Forstdienst
Abteilung Wald
Amt für Landschaft und Natur, ALN
Postfach, 8090 Zürich
Telefon 043 259 27 58
nathalie.barengo@bd.zh.ch
www.wald.zh.ch

Autorin: Brigitt Hunziker Kempf

Informationen, Spiele, Unterhaltung

Die neunjährige Melinda aus Rümlang hält das Smartphone stolz in den Händen. Sie entdeckt während der Schulreise den Wald nicht nur mit den Füßen, der Nase und den Augen, sondern

Raum/
Landschaft

Wald-Highlights auf Smartphones

Die kostenlose Applikation mit den 18 Wanderungen durch die Zürcher Wälder basiert auf dem Wanderführer «zürwald – einfach erlaube» und kann ab sofort auf der Webseite heruntergeladen werden. Alle Ausflugsorte sind mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar. Der Reiseführer und Buchautor Remo Kundert hat die Wanderungen mit vielen Aktivitäten für junge und ältere Waldbesucher angereichert. Die verschiedenen Wanderungen im Wald können auch auf der mobilen Website angeschaut werden:

www.zueriwald.ch/wald-fuer-alle/exkursionen/app-iphone-android/ bzw.

www.zueriwald.ch/wald-fuer-alle/Exkursionen/Wald-App



Eine Unterstufenklasse testet auf einer Wanderung die Funktionsfähigkeit der neuen App mit Exkursionen durch den Zürcher Wald.

Quelle aller Fotos: B. Hunziker Kempf



Zwei Schüler greifen zur Schaufel und helfen, den Nussbaum zu pflanzen.

erfährt auf dem Bildschirm des Smartphones den Weg auch virtuell. Immer wieder schaut sie fasziniert auf den angezeigten Weg: «Schau, nun sind wir an dieser Stelle.» Ein Pfeil zeigt ihr dank des eingebauten GPS (Global Positioning System) immer, wo sie ist und ob sie sich auf dem richtigen Weg befindet.

Ein Symbol erscheint. Die Gruppe weiss nun, an dieser Stelle gibt es eine spezielle Information oder einen Input zum Wald. Die Kinderschar bleibt stehen – direkt vor einer «Waldreservat-Fläche» namens Bannhalden. Mit einem Fingertipp auf dem Bildschirm erfährt man mehr darüber: «Im Waldreservat wird beobachtet, wie sich der Wald ohne

menschliche Eingriffe entwickelt – mit dem Ziel, waldbauliche Pflege und Nutzung zu verbessern. Im Waldreservat bleibt das Totholz stehen oder liegen. Das ist wichtig, weil Totholz extrem vielen Pflanzen und Tieren als Nahrungsquelle dient. Etwa ein Fünftel der Tiere und Pflanzen des Waldes, also über 6000 Arten, sind auf Totholz als Lebensraum und Nahrungsquelle angewiesen, darunter über 1200 Käfer und 2500 höhere Pilze, aber auch viele Vögel.» Die Lehrerin greift das Thema dankbar auf und betrachtet die Fläche mit «ihren Zöglingen» genauer. Spechtlöcher werden von den Kinder- und Jugendlichen entdeckt, das Totholz berührt und beschnuppert.

Forstleute jubilierten

Der Wald im Kanton Zürich ist von unschätzbarem Wert. Für seinen Schutz, die Pflege und Nutzung sind Fachleute mit einem Waldberuf verantwortlich. Anlässlich seines 100-jährigen Bestehens rückt der Verband Zürcher Forstpersonal 2013 den Wald ins Bewusstsein von Gross und Klein: mit einem Malwettbewerb an den Schulen, mit Jubiläums-Bänken in den Forstrevieren, mit der Pflanzung von Nussbäumen. Und im Herbst bringen die Jubilare den Wald in den Hauptbahnhof von Zürich (13. bis 15. September 2013). www.waldbewegt.ch

Eine App für Lehrpersonen und Familien

Fröhlich schreitet die bunt gekleidete Kindergruppe weiter den Weg entlang – ihnen gleich tut es der Pfeil auf dem Bildschirm. Während ihrer Wanderung erfahren sie, was ein «Lichter Wald» ist, woher der Schaum in der Glatt kommt; ihre Beobachtungsgabe wird durch das Suchen von Fröschen geschärft und vieles mehr.

Die Lehrerin Bernadette Kaiser ist begeistert von der Möglichkeit, im Wald

die neuen Medien unkompliziert bei Entdeckungstouren einzubinden. «Die App ist ein ideales Instrument für uns Lehrerinnen und sicherlich auch für Familien», freut sie sich darüber. Sie plant seit rund 24 Jahren Schulreisen für Rümplinger Klassen. Dank der neuen Applikation des kantonalen Forstdienstes hat sie auf einen Blick nicht nur die Route, sondern dazugehöriges, spannend aufbereitetes Material für ihre Schützlinge. «Ich habe den Eltern den Link rund um diese Exkursion zur Information weitergeleitet. Einige von ihnen haben ihn auf dem Internet bereits besucht und wissen nun exakt Bescheid, welchen Weg wir heute bewandern.»

Kartenmaterial vom GIS-Team

Bernadette Kaiser hat die Exkursionsbeschreibung mit den detaillierten Karten – wie empfohlen – vorgängig auf ihr Gerät heruntergeladen. So fällt die Orientierung dank GPS auch dann leicht, wenn mitten im Wald keine Internetverbindung vorhanden ist. Die App ist unter Federführung des Zürcher Forstdienstes in der Baudirektion des Kantons Zürich entstanden. Stark in die Entwicklung der App eingebunden und für das gute Kartenmaterial verantwortlich sind Stephan Zinggeler und Adrian Herzog von der Abteilung Geoinformation des Kantons Zürich. Sie haben zusammen mit der Projektverantwortlichen des Forstdienstes, Nathalie Barengo, der App Leben eingehaucht.

«Es war eine schöne Aufgabe, aber auch eine grosse Herausforderung», erklärt Stephan Zinggeler. Er ist seit zwölf Jahren im GIS-Team des Kantons. Die Applikation des Forstdienstes ist für ihn ein Prototyp. «Das Bedürfnis nach solchen Applikationen wird in verschiedensten Bereichen wachsen. So zum Beispiel auch bei der Denkmalpflege oder im Naturschutz.» Dank der Verknüpfung mit dem GIS hat die «Zürwald»-Applikation sehr gutes und genaues Kartenmaterial zur Verfügung. Ein Heranzoomen in sieben Stu-

fen ist möglich ohne Qualitätsverlust für den Betrachter. «Ja, darauf sind wir stolz», gibt Stephan Zinggeler zu. Er selbst hat die Applikation natürlich bereits im heimischen Wald getestet. Und ist zufrieden mit dem Produkt. «Selbstverständlich werden wir es weiterhin verbessern und optimieren.»

Eine Bank für das Heute – ein Nussbaum für die Zukunft

Auf ihrer Reise trifft die Schulklasse auch den Förster, Olivier Bieri. Er hat für sie noch etwas Besonderes auf dem Programm. Der Verband Zürcher Forstpersonal feiert sein 100-jähriges Bestehen. Aus diesem Grund werden in allen Forstrevieren des Kantons Bänke aufgestellt und Nussbäume gepflanzt. «Den Baum pflanzen wir nun heute zusammen ein. Natürlich auf der Route der App.»

Der Nussbaum symbolisiert die vielseitige Nutzung eines Baumes: Er liefert das edelste einheimische Nutzholz, ausserdem Früchte und Öl, er gilt als Heilpflanze und spendet im Sommer kühlenden Schatten. Gerne greifen zwei Schüler nach der Schaufel und helfen, den Nussbaum zu pflanzen. Sie decken die Wurzelgegend mit Humus-Erde ab.

Melinda hingegen nutzt die kurze Verschnaufpause und setzt sich auf die daneben stehende neue Eichenbank. Die

mächtige Bank gefällt ihr, und sie streicht mit der Hand über das Holz. Die neue Ausruhe-Oase für Spaziergänger und Wanderer wurde von einem Forstwartlehrling zugeschnitten, geschliffen und mit dem Jubiläums-Logo des Verbandes verziert. Ein Blick auf das Display zeigt Melinda, wo die Bank steht, über die der Baum in Zukunft seinen Schatten werfen wird.

«Natürlich ist die Bank aus Eichenholz. Die Eiche hat die Geschichte in Bülach geprägt. Unter anderem besitzen wir eine solch gute Bahnverbindung, weil früher die Eichenhölzer in alle Richtungen der Schweiz verkauft wurden», erklärt der Förster. Auch heute noch gedeiht diese Baumart in den Bülacher Wäldern, so auch die Barrique-Eiche. Sie wird für die Herstellung von Eichenfässern genutzt.

Der Forst geht mit der Zeit

Melinda und ihre Mitschüler ziehen ihre Rucksäcke wieder an und marschieren los. Es gibt noch vieles im Wald zu entdecken und zu hören. Für Olivier Bieri ist die Exkursion mit dem Handy in den Händen auch eine Premiere: «Ich finde die Kombination von direkt erfahrbaren Walderlebnissen und virtueller Welt eine gute Sache. Das Zusammenspiel weckt sicherlich Interesse an der Natur und zeigt auch, dass wir Forstleute mit der Zeit gehen.» Die Schulklasse aus



Nach Exkursionen in den Wald malen Kinder von über 60 Klassen aus dem Kanton Bilder ihrer «Traumwälder». Im September werden sie im Hauptbahnhof Zürich ausgestellt.

Bäume fällen

«Warum werden überhaupt Bäume gefällt?», fragt der Förster des Reviers Irchel, Hans Bee-reuter, die Kinder. «Damit es nicht so viele Bäume gibt. Damit die kleinen Bäume Platz erhalten», lauten zwei der Antworten der Schülerinnen und Schüler. Solch kleine Bäumchen werden von der Gruppe dann genauer betrachtet. Staunend wird von den neun Jahre alten Kindern der kleine Wuchs eines sechsjährigen Weisstännchens zur Kenntnis genommen.

Neben dem Winzling liegt ein gefälltes Zeitmonument, eine 120 Jahre alte Rottanne. Ihre Jahresringe sind deutlich zu erkennen, und die Kinder erfahren, dass die Breite der Jahresringe von den Wetterverhältnissen, Niederschlagsmengen und der Grösse der Baumkrone abhängt.

Und wie wird ein Baum gefällt? Förster Louis Trachsel zeigt an einer Rottanne, wie der Fällvorgang vorbereitet wird. Er erklärt, wie die Fallrichtung des Baumes gesteuert werden kann, was eine Fallkerbe ist. Und dann startet der Forstwart aus dem Revier, Beni Kistner, seine Motorsäge. Die Besuchergruppe begibt sich an einen sicheren Ort. Mit grossem, imposantem Getöse fällt der Baum zu Boden. Die Münder der Kinder bleiben für einen Moment offen, dann klatschen und lachen sie vor Begeisterung.

Bäume malen

Mit etwas kalten Füssen und zufrieden über das Erlebte marschiert die Kinder-Gruppe zurück ins Schulhaus. Dort malen die 17 Schülerinnen und Schüler am Nachmittag in Gruppen ihren Traumwald. Kinder von über 60 Klassen aus dem Kanton Zürich malen zurzeit solche Bilder ihrer «Traumwälder». Viele der Kunstwerke werden im September im Hauptbahnhof Zürich während einer Ausstellung zu sehen sein. Dann feiert der Verband Zürcher Forstpersonal (VZF) sein 100-jähriges Bestehen und bringt zur Feier den Wald in den Hauptbahnhof Zürich.

Für den langjährigen Forstmann, Louis Trachsel (Porträt Seite 20), ist das Malen des Traumwalds eine sinnvolle Auseinandersetzung mit dem Thema: «Ich finde es wichtig, dass die Kinder erfahren, dass der Wald aus mehr besteht als nur grünen Blättern und braunen Baumstämmen.»

Rümlang geht schon heute mit der Zeit, für sie ist die Applikation ein schönes Erlebnis. Jetzt aber hat die Wanderung ihnen Appetit verschafft, und die Kinder möchten ihr Mittagessen, welches sie im Rucksack mittragen, auspacken und geniessen. Gibt es dazu einen geeigneten Platz? Die App weiss Rat. Auf ihr sind Rast-

plätze und Einkehrmöglichkeiten der gewählten Exkursionsstrecke angezeigt, teilweise bestückt mit einem Foto.

Beim Rastplatz mit Feuerstelle angekommen, nutzt Melinda die Mittagspause und setzt sich gemütlich hin. Interessiert klickt sie in der Applikation herum, liest die Informationen und er-

klärt dabei, dass sie das im Hintergrund zu hörende Vogelgezwitscher und den Duft des Waldes über alles liebt. Für ihre Lehrerin Bernadette Kaiser ist klar: «Ich werde sicherlich bald eine weitere Exkursion, welche auf der App angeboten wird, mit meinen Schülern und dem Smartphone bewandern ...»

Forstwart Louis Trachsel blieb dem Teufener Wald ein halbes Jahrhundert lang treu

Vor 49 Jahren hat Louis Trachsel im Staatswald Teufen seine Ausbildung zum Forstwart begonnen. Er blieb dem Forstrevier Freienstein-Teufen treu und wurde vor wenigen Wochen pensioniert.

«Ich habe eigentlich nicht geplant, mein Leben lang als Forstwart zu arbeiten und in Freienstein zu bleiben», erklärt Louis Trachsel. «Es hat sich halt einfach so ergeben.» Der Forstmann hat schon in seiner Kindheit am Walensee die Liebe zum Wald entdeckt. Mit einer Gruppe von Kindern hat er regelmässig die naheliegenden Wälder durchstöbert. «Wir sind auf die Bäume geklettert, haben Nielen geraucht und Wildbäche gestaut», erinnert er sich. Ab der vierten Klasse war ihm klar, dass er später einen grünen Beruf wählen wird. Sein Onkel machte sich zu gegebenem Zeitpunkt im Kanton Zürich auf die Suche nach einer Forstwartlehre für seinen Neffen.

Als Lehrling nach Teufen

«Im Kanton Zürich war die Ausbildung damals besser etabliert, und es gab mehr Lehrstellen als im Kanton St. Gallen», erinnert sich Louis Trachsel. Er wurde im Forstrevier Freienstein-Teufen fündig. Seine Mutter organisierte für ihn die Berufskleidung: grün-graue Überhosen, wie es damals auch die Sappeure während ihres Militärdienstes trugen, die passende Arbeitsjacke und ein paar feste Schuhe. In dieser Montur trat er seinen ersten Ausbildungstag Anfang April 1964 an. «Eine meiner ersten Arbeiten war das Bepflanzen einer Fläche mit Ahorn-Bäumchen und Eschen.» Viele dieser Bäume stehen heute noch und gedeihen gut. «Mehrmals habe ich diese Fläche während meiner Tätigkeit gepflegt. In dreissig Jahren können die Bäume geerntet werden und liefern sicherlich gutes Holz.»

Sägen im Akkord

Die Holzernte war für Louis Trachsel immer eine der Lieblingsbeschäftigung in seinem Beruf. Das

Erlernen dieser Arbeit war aber früher kein «Zuckerschleck». Bevor er eine Motorsäge in die Hände nehmen durfte, musste er das Sägen mit der Handsäge erlernen. Dazu besuchte er einen dreiwöchigen Ausbildungskurs und fällte seine ersten Bäume auf urtümliche Art mit Axt und Säge. Er erinnert sich: «Ich war damals schon neidisch auf all die Forstleute, die bereits mit der Motorsäge hantieren durften.» Dieser Moment kam aber dann auch für ihn. 30 Jahre lang arbeitete er im Akkord. «Diese Phasen habe ich immer sehr genossen. Wir funktionierten und arbeiteten wie selbständige Unternehmer. Das war sehr spannend.»

Weniger Personal und engagiert im Verband

Früher arbeiteten mehr Personen im Forstrevier Freienstein-Teufen als heute. «Wir waren fünf Forstwarte und der Förster. Heute sind wir noch zwei Forstwarte und der Förster. Ich erlebte die rasante Entwicklung der Mechanisierung und die Veränderung unseres Tätigkeitsgebietes.» Moderne Maschinen haben die Arbeit erleichtert. Zeit und menschliche Arbeitskraft konnten eingespart werden. Für Louis Trachsel ist aber klar: «Die Mechani-

sierung hat unser Tätigkeitsgebiet aber auch einseitiger gemacht.»

Er trat 1982 als 34-jähriger Mann dem damalig gewerkschaftlichen organisierten Zürcher Forstpersonal-Verband bei. Zwei Jahre später war er der Präsident des Verbandes und engagierte sich stark für die bessere Entlohnung der Forstleute und deren stetige Weiterbildung. «Damals existierten nach der Forstwartlehre noch keine Weiterbildungsangebote. Wir starteten unter anderem mit Jungwaldpflege-Kursen und Ausflügen. Diese Aktivitäten fanden am Samstag statt, da die Arbeitnehmer keine Zeit für die Weiterbildung während der Arbeitszeit zur Verfügung stellten.» Louis Trachsel amtierte zehn Jahre lang als Präsident. In diesem Jahr feiert der «Verband Zürcher Forstpersonal» sein 100-jähriges Bestehen. Auch hier ist der frisch Pensionierte aktiv. Er sitzt in einer Wettbewerbsjury. Über 600 Kinder aus dem Kanton malen zurzeit ihren Traumwald. Die Jury wählt die schönsten Kunstwerke aus, und diese sind am Grossevent im Hauptbahnhof Zürich (13.–15.9.2013) aufgehängt.

